© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Nachrichten

Pater Dr. Otto Appert (1930 – 2012)

Am 29. Mai 2012 ist Otto Appert, Korrespondierendes Mitglied der DO-G seit 1977, verstorben. Otto Appert wurde am 31. August 1930 in Wangen/Schwyz geboren. Nach dem Abitur hat er ein philosophisch-theologisches Studium ergriffen und ist 1958 als Missionar nach Südwest-Madagaskar entsandt worden. Schon während des Studiums weckten erste Funde einer obermiozänen Flora im luzernischen Sulzigtobel sein Interesse an der Paläontologie. In Madagaskar entdeckte er zusammen mit Kollegen im Gebiet von Morombe eine überaus ergiebige paläontologische Fundstelle, die er über mehrere Jahre selbst ausbeutete und dabei sehr viel Material sammelte. Obwohl als Priester sehr engagiert, fand er die Zeit, dieses Material auch auszuwerten. Seine erste umfangreiche Arbeit dazu (erschienen in den Schweizerischen Paläontologischen Abhandlungen 94, 1973) wurde vom Laboratoire de Paléobotanic der Université Pierre et Marie Curie, Paris, als Dissertation anerkannt, eine großartige Auszeichnung für einen Autodidakten.

Pater Dr. O. Appert am Mikroskop in seinem Arbeitszimmer im Missionsseminar Werthenstein (17.6.2005). Foto: P. Hauff

Von 1973 bis 1990 war Appert wieder als Missionar und Forscher in Madagaskar tätig, wo er unter anderem *Glossopteris*-Floren des Perms entdeckte und insgesamt 16 neue fossile Pflanzengattungen bzw. -arten beschrieb. Aber auch als exzellenter Kenner der madagassischen Vogelwelt hat sich Appert einen Namen gemacht. Eine Vogelart, der Appertbülbül *Phyllastrephus apperti*, sowie die rezente Pflanzengattung *Appertiella* wurden ebenso nach ihm benannt wie die aus dem Perm Madagaskars stammende Insektengattung *Appertia*. In Anerkennung seiner großartigen Leistungen wurde Appert zum Chevalier de l'Ordre National durch die Republik Madagaskar (1994) ernannt und erhielt die Amanz-Gressly-Auszeichnung durch die Schweizerische Paläontologische Gesellschaft (2004). Zudem zeugen zahlreiche Einladungen zu Vorträgen an Universitäten und internationalen Kongressen, so auch beim 18. Internationalen Ornithologen-Kongress in Moskau, von seiner Anerkennung als Ornithologe und Paläontologe.

Franz Bairlein (gekürzte Fassung eines Textes von Prof. Dr. Urs Glutz von Blotzheim)

Neuer Vogel-Kurator am Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig Bonn

Am 30. September 2012 geht Frau Dr. Renate van den Elzen nach 38 Dienstjahren in der Sektion Ornithologie am Zoologischen Forschungsmuseum Alexander in Bonn in den Ruhestand. Ihr Nachfolger wird Dr. Till Töpfer, langjähriger Mitarbeiter in der ornithologischen Abteilung der Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen, Dresden. In der DO-G engagierte sich Renate van den Elzen über viele Jahre unter anderem als Schriftführerin (1990 bis 1996) und als 2. Vizepräsidentin (2002 bis 2009).

Die Redaktion

Foto: privat

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

„Bonner Konvention" nimmt sich nun auch der wandernden Landvögel an

Das „Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Tierarten" („Convention on the Conservation of Migratory Species of Wild Animals", www.cms.int), mit Sitz in Bonn und seit 1985 in Kraft, nimmt sich nun auch des Schutzes wandernder Landvögel an. Auf Initiative von Franz Bairlein, maßgeblich unterstützt von BirdLife International, Vogelbescherming Nederland, The Royal Society for the Protection of Birds (RSPB), EURING, der International Ornithologists' Union und dem British Trust for Ornithology hat die 10. Vertragstaatenkonferenz, die vom 20.-25. November 2011 in Bergen, Norwegen, tagte, unter insgesamt 27 Resolutionen auch die Resolution zur „Verbesserung des Schutzstatus von ziehenden Landvogelarten in der Afrikanisch-Eurasischen Region" (http://www.cms.int/bodies/COP/cop10/resolutions_adopted/10_27_landbirds_e.pdf) verabschiedet. Neben schon bestehenden Vereinbarungen zum Schutz der Greifvögel, der Afrikanisch-Eurasischen Wasservögel (AEWA) oder des Seggenrohrsängers, um nur die auch Deutschland betreffenden zu nennen (Näheres: http://www.cms.int/publications/agr_sum_sheets.htm), erfahren nun auch Arten wie Kuckuck, Neuntöter, Gartenrotschwanz, Dorngrasmücke, Schilfrohrsänger oder Rauchschwalbe besondere Aufmerksamkeit. Einzelheiten eines jetzt zu erstellenden „Aktionsplanes" werden Ende August 2012 bei einem Treffen in Ghana erarbeitet, wo von deutscher Seite Franz Bairlein (IfV, DO-G) teilnimmt.

Von den anderen in Bergen verabschiedeten Resolutionen als für den Vogelschutz besonders zu erwähnen sind die Resolutionen zur „Minimierung von Auswirkungen von Stromleitungen auf ziehende Arten", zur „Minimierung des Risikos durch Vergiftungen", zum „Schutz von wandernden Arten im Lichte des Klimawandels" und zur „Integration wandernder Arten in nationale Biodiversitätsstrategien und Aktionspläne".

Für den Schutz ziehender Vogelarten innerhalb der CMS interessant ist auch, dass Dr. Fernando Spina (Italien), ehemaliger Vorsitzender von EURING, in Bergen zum neuen Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates der CMS berufen worden ist.

Die Redaktion

Was wurde eigentlich aus der Vogelgrippe?

In den Medien wurde es in den vergangenen Jahren immer ruhiger um die Vogelgrippe, insbesondere um das hoch pathogene Vogelgrippevirus H5N1. Der vorerst letzte Nachweis dieses Virentyps aus Deutschland stammt von 6. März 2009 von einer frei lebenden Ente (vermutlich Stockente), die im Landkreis Starnberg im Rahmen des Vogelgrippe-Monitorings aufgefallen ist. Im Jahr 2009 kam es auch zu Nachweisen anderer, niedrig pathogener Virentypen H5N3 in Niedersachsen und Thüringen sowie H7N7 am Niederrhein jeweils in Geflügelbeständen. Die letzten gemeldeten Nachweise von H5N1 aus der Europäischen Union stammen von Hausgeflügel im März 2010 im rumänischen Donaudelta sowie von einem Mäusebussard am 1.4.2010 in Bulgarien. Im Jahr 2011 lagen die Europa am nächsten gelegenen Ausbrüche in Israel und den autonomen Gebieten Palästinas (Hausgeflügel) und wie schon den Jahren zuvor mit insgesamt unklarer Datenlage in Ägypten. Insgesamt waren im Jahr 2011 weitere 10, ausnahmslos asiatische Länder von H5N1-Ausbrüchen betroffen.

Anfang August 2012 wurden neue Ausbrüche von hoch pathogenem H5N1 aus mehreren Gebieten in Vietnam gemeldet, die von entsprechenden Todesfällen und Tötungsaktionen bei Geflügel begleitet waren (z. B. 67.000 Individuen Hausgeflügel in der Stadt Hai Phong). Seit Juli 2012 führten Ausbrüche des Virentyps H7N3 zum Tod von 8 Millionen Hühnern in über 100 mexikanischen Geflügelfarmen. Auch von diesem Virentyp wurden gelegentlich Erkrankungen beim Menschen verursacht. Über befallene Wildvögel in Mexiko fehlen uns derzeit Informationen.

Zwischen 2003 und Juli 2012 sind laut Weltgesundheitsorganisation WHO 607 Menschen an einer Infektion mit H5N1 erkrankt, von denen 358 gestorben sind. Dieses Virus hat also den seinerzeit befürchteten Schritt zum Pandemie-Virus nicht geschafft. Allerdings hat die Arbeitsgruppe um Ron Fouchier am Erasmus Medical Centre in Rotterdam in einem heftig umstrittenen Experiment vor kurzem zeigen können, dass nur fünf Mutationen auf zwei Genen des Virus nötig sind, um H5N1 von Säugetier zu Säugetier übertragbar zu machen. Einer Gruppe um Yoshishiro Kawaoka von der Universität von Wisconsin gelang das etwa zeitgleich mit nur vier Mutationen. Ein solches Virus könnte sich unter Menschen rasch ausbreiten und hätte das Rüstzeug zum Pandemievirus. Fouchier und Kollegen konnten mit Ihren Untersuchungen den bisher unklaren Mechanismus der Entstehung eines solchen Pandemievirus erklären und so einen wichtigen Baustein zur rechtzeitigen Bekämpfung künftiger

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

hoch pathogener Influenzaviren liefern. Solange es industrielle Massengeflügelhaltung gibt, ist die Entstehung solcher gefährlicher Formen der Vogelgrippe jederzeit möglich. Allerdings stellen die Wissenschaftler auf diese Weise auch eine „Bauanleitung" höchst gefährlicher Biostoffe für Terroristen bereit, abgesehen vom Risiko der unbeabsichtigten Freisetzung solcher mutierter Viren. In Forscherkreisen ist H5N1 daher gegenwärtig wieder Gegenstand heftiger Diskussionen im Zusammenhang mit der Frage, was Wissenschaft darf, ob wirklich alles offen publiziert werden sollte und inwieweit die Politik hier eingreifen darf und soll (siehe auch www.nature.com/news/specials/ mutantflu/index.html und www.sciencemag.org/site/special/h5n1/). Wildvögel spielen in dieser Diskussion keine Rolle mehr.

Quellen:
Bewertung des Risikos zur neuerlichen Einschleppung sowie zum Auftreten von hochpathogenem aviären Influenzavirus (HPAIV H5N1) in Hausgeflügelbestände in der Bundesrepublik Deutschland, Friedrich-Löffler-Institut, vom 2.2.2010, 17.2.2010, 4.10.2011; http://healthmap.org; http://empres-i.fao.org;
Imai M et al. 2012: Experimental adaptation of an influenza H5 HA confers respiratory droplet transmission to a reassortant H5 HA/H1N1 virus in ferrets. Nature 486: 420-428.
Herfst S et al. 2012: Airborne transmission of influenza A/H5N1 virus between ferrets. Science 336: 1524-1531

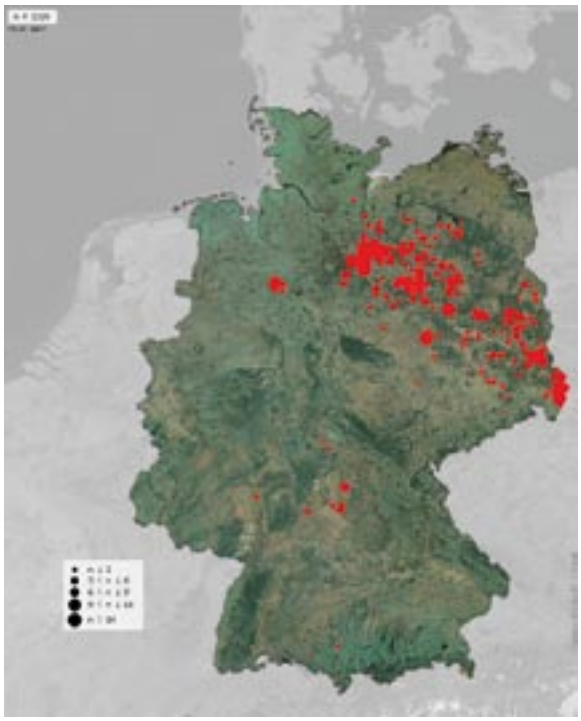
Wolfgang Fiedler

Ornitho.de - ein aktueller Stand

Ornitho.de, das auch von der DO-G unterstützte Internetportal zur Sammlung von Vogelbeobachtungen, entwickelt sich weiterhin gut:

- Die Anzahl an Meldern steigt kontinuierlich an (Stand 20.08.2012: 5.800), täglich kommen nach wie vor durchschnittlich 5 bis 10 neue Personen hinzu.
- Aus Nordrhein-Westfalen (13,9 %), Bayern (12,2 %), Baden-Württemberg (12,1 %) und Niedersachsen (11,8 %) haben sich bislang die meisten Personen angemeldet. Bezüglich des Bevölkerungsanteils (bezogen auf 100.000 Einwohner) liegt Schleswig-Holstein (12,9) vor dem Saarland (11,4), NRW bildet hier das Schlusslicht (4,5). Größere Lücken in der Abdeckung befinden sich nur in den dünn besiedelten Regionen.
- Bislang wurden bereits 2,2 Mio. Datensätze eingegeben. Die Karten zeigen – bei bundesweiter Betrachtung – bereits nach einem Dreivierteljahr Laufzeit recht realistische Verbreitungsbilder.
- Die Melder sind im Mittel 49 Jahre alt. Der Anteil der Unter-30-Jährigen beträgt nur rund 11 %, hingegen ist der Anteil der Über-60-Jährigen mit rund 25 % überraschend hoch.
- Der Frauenanteil ist mit 16 % höher als bei den Monitoringprogrammen (dort ca. 10 %). Allerdings ist der Anteil der Unter-30-Jährigen mit 16 % deutlich höher als bei den Männern (10 %), der Anteil der Über-60-Jährigen hingegen deutlich geringer (16 % vs. 27 %).
- Mit den Zugangsdaten werden die Melder um Teilnahme an einer kleinen Umfrage gebeten.
- 92 % der Teilnehmer gaben an, dass sie mehr oder weniger alle in Deutschland auftretenden Vogelarten (46 %) oder die meisten der häufigeren Arten (46 %) bestimmen können. Die Melder an ornitho haben somit überwiegend solide bis gute Kenntnisse.
- Von den Meldern nehmen nur 33 % an einem oder mehreren der bundesweiten Monitoringprogramme teil. Es besteht damit offenbar ein großes Potenzial an weiteren Mitarbeitern am Vogelmonitoring.

Dachverband Deutscher Avifaunisten



Mit einem Brutzeitcode versehene Beobachtungen des Ortolans *Emberiza hortulana* im Jahr 2011 (n = 1.020). Quelle: ornitho.de

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

75 Jahre Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland

Die 1937 im Frankfurter Römer unter Walter Banzhaf gegründete „Südwestdeutsche Vogelschutzwarte e.V." wird am 7. Oktober 75 Jahre alt. Waren zunächst nur das Land Hessen und die Stadt Frankfurt Träger, kamen 1952 das Bundesland Rheinland-Pfalz und 1957 das Saarland als Träger hinzu. Im Jahr 1973 erfolgte die Verstaatlichung als „Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland" mit Sitz in Frankfurt am Main. Nach fast 2-jähriger Bauzeit wurde am 31. August 2011 ein neues Gebäude rechtzeitig zum Jubiläum der einzigen länderübergreifenden Vogelschutzwarte in Deutschland feierlich eingeweiht. Das derzeitige Team umfasst fünf Wissenschaftler, zwei Mitarbeiterinnen im Sekretariat, einen Bibliothekar und einen Techniker.

Quelle: http://vswffm.de

40 Jahre Niedersächsische Ornithologische Vereinigung und 50 Jahre Arbeitskreis an der Staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg

Einen „runden Geburtstag" dürfen in diesem Jahr auch zwei norddeutsche Institutionen feiern: Die „NOV" (www.ornithologie-niedersachsen.de) wurde am 19. Februar 1972 zunächst als „Vereinigung Avifauna Niedersachsen" mit dem Ziel gegründet, eine Vogelfauna für das Land Niedersachsen zu erarbeiten. Am 10. Oktober 1987 gab sich diese Vereinigung den Namen „Niedersächsische Ornithologische Vereinigung", um auch den zahlreichen zusätzlichen Aufgaben und Vorhaben gerecht zu werden. Der Hamburger Arbeitskreis (www.ornithologie-hamburg.de) entstand im Winter 1962/63 aus der im Herbst 1958 gegründeten Ornithologischen Arbeitsgruppe im Distrikt Hamburg des Deutschen Jugendbundes für Naturbeobachtung. Seit 1964 nennen sich die Teilnehmer der monatlichen Besprechungsabende „Arbeitskreis an der Staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg." Eine Vereinsgründung wurde mehrfach diskutiert, aber bis heute immer verworfen. Offensichtlich kann man auch ohne besondere Rechtsform ein halbes Jahrhundert lang erfolgreiche Avifaunistik betreiben.

Die Redaktion gratuliert allen Jubilaren herzlich!

LIFE+ Natur-Projekt Wiesenvögel

Niedersachsen ist das deutsche „Wiesenvogelland". Hier brüten zwei Drittel aller Uferschnepfen sowie etwa die Hälfte aller Großen Brachögel und Rotschenkel Deutschlands. Doch auch hier hat der dramatische Verlust an extensiv genutztem Grünland zu starken Einbrüchen der Wiesenvogelbestände geführt. Im Rahmen des Ende 2011 genehmigten Projektes „Wiesenvögel" sollen geeignete Lebensräume in enger Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft wieder großflächig entwickelt werden. Dadurch sollen bedeutende Anteile der Wiesenvogel-Populationen Deutschlands und Europas gesichert werden. Mit dem Programm „LIFE+ Natur" beteiligt sich die EU finanziell an Maßnahmen und Projekten, welche dem Schutz von Arten und Lebensräumen dienen. Für das Wiesenvogel-Projekt stehen bis zum Jahr 2020 insgesamt 22,3 Mio. Euro zur Verfügung (60 % davon von der EU, 40 % vom Land Niedersachsen mit Unterstützung durch den Landkreis Leer und die Naturschutzstiftung Emsland). Niedersachsen verwirklicht damit das bisher größte Naturschutzprojekt aus dem „LIFE+ Natur"-Programm in Deutschland.

Quelle: www.wiesenvoegel-life.de

Veröffentlichungen von Mitgliedern

U Mäck & H Ehrhardt:
Das Schwäbische Donaumoos - Niedermoore, Hang- und Auwälder.
Schuber-Verlag, Ulm 2012, geb. 24 x 21,5 cm. 240 S., ca. 390 Fotos, 40 Grafiken. ISBN-10: 3981523008, ISBN-13: 978-3981523003. € 29,80.

T Ryslavy, H Haupt & R Beschow:
Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin – Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005-2009.
Otis 19 Sonderheft 2012, Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen. 448 S., detaillierte Karten, Bestandsgrafiken und Kommentare zu den erfassten Vogelarten, ISSN 1611-9932. € 18,50. Bestellung an: info@NABU-Brandenburg.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 50_2012

Autor(en)/Author(s): Bairlein Franz, Fiedler Wolfgang

Artikel/Article: Nachrichten 205-208